

Neue Wege zum Traumjob

St. Nicolaiheim will mit „Job-Bob“ Orientierung und Begleitung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz bieten

Von Rebecca Nordmann

KAPPELN Die Marschroute ist klar. „Wir wollen hier ein bisschen Leben reinbringen“, sagt Henning Herges. Er steht in einem frisch sanierten Ladenlokal in der Jöns-Hof-Passage, mitunter hallt seine Stimme noch ein wenig nach. Die Passage fristet im Vergleich zur Ladenstraße doch eher ein Schattendasein – für Herges, Werkstattleiter beim St. Nicolaiheim, und Julia Dolata, zuständig für externe Arbeitsangebote beim St. Nicolaiheim, ist das eben ausgerufen Ziel allerdings nur Vehikel in Richtung ihrer eigentlichen Aufgabe: Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen den Weg auf den ersten Arbeitsmarkt zu ebnen. In kurz heißt das neue Baby der Kappeler Einrichtung „Job-Bob“ und steht für Bildung, Orientierung, Begleitung. Erste Etappe: die Eröffnung einer neuen Anlaufstelle in der Jöns-Hof-Passage.

Schon Mitte November ist das St. Nicolaiheim eingezogen, in den hellen und freundlich gestalteten Räumen soll „Job-Bob“ laufen lernen, dahinter stecken ambulante Bildungs- und Arbeitsangebote, die sich gleich an mehrere Zielgruppen richten. Julia Dolata sagt: „Interessierte kommen zu uns über die Agentur für Arbeit, über die Schulen, aus der Werkstatt, über unsere eigene Netzwerkarbeit.“ Es sind in erster Linie Menschen, die aufgrund von Einschränkungen



In der Jöns-Hof-Passage ist das „Job-Bob“-Büro zu finden. Julia Dolata und Henning Herges freuen sich auf die Teilnehmer. FOTO: RN

oder Behinderungen den Weg zum ersten Arbeitsmarkt nicht geradlinig zurücklegen. „Job-Bob“ will ihnen dabei gleich auf mehreren Ebenen eine Hand reichen.

Der Ablauf folgt dabei einem groben Muster, das zunächst aus einer Kennlernphase, dem Abklopfen beruflicher Interessen und Perspektiven des Teilnehmers besteht, ehe es ins Assessment und die weitere Qualifizierung geht. An dieser Stelle kommen Kooperationsbetriebe ins Spiel. Henning Herges beschreibt das so: „Wir bedienen uns bestimmter

Systeme, die wir inhaltlich individuell auf den Menschen zuschneiden.“ Es funktioniert wie ein Baukasten, aus dem sich jeder Teilnehmer die Setzsteine herausucht, die zu ihm passen.

All das passiert immer mit Begleitung – sowohl für den Teilnehmer als auch für den Kooperationsbetrieb, der den Kandidaten vielleicht als Praktikanten oder zur Probearbeit einstellt. Julia Dolata sagt: „Es ist uns wichtig, realistische Ziele zu definieren, dazu kann jede Seite etwas beitragen.“ Auch die ein oder andere Krise ist eingeplant,

ein Stolperstein auf dem Weg – „wir helfen den Teilnehmern dabei, sie so selbstständig wie möglich zu bewältigen“, sagt Dolata. Damit am Ende ein sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplatz dabei herauskommt, in den die Kandidaten schließlich ohne Begleitung entlassen werden.

„Job-Bob“ ist bereits ange laufen, einige Teilnehmer stecken schon mitten im Prozess, schnuppern in einige Betriebe hinein. Julia Dolata sagt: „In Kappeln und der Region herrscht eine große Bereitschaft, Menschen mit Be-

hinderung in die Arbeitswelt aufzunehmen.“ Trotzdem sind weitere Unternehmen gesucht, egal ob Handwerk, Verkauf oder Soziales. Henning Herges sagt: „Es ist uns ein Anliegen, mehr Möglichkeiten zu bieten, die Lücke zwischen Werkstattarbeit und allgemeinem Arbeitsmarkt zu schließen.“ Das neuste Instrument dazu heißt „Job-Bob“.

> In der Jöns-Hof-Passage ist das „Job-Bob“-Büro wochentags in der Regel von 8 bis 18 Uhr besetzt; sollte das nicht der Fall sein, ist Julia Dolata unter ☎ 04642/9144312 zu erreichen.